Krakauer Zeitung.

Nro. 201. Freitag, den 3. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3488. praes.

Aus Anlaß der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen hat die Stadtgemeinde von Tarnów den Beschluß gefaßt, außer der bereits veröffentlichten Stiftung von 2 Stipendien à 150 fl. für arme Studirende, auch eine Stiftung zu Gunsten hilfsbedürftiger Handwerker und Gewerbsleute in's Leben zu rufen, und für dieselbe nicht nur aus der Stadtkassa einen Betrag von 1000 fl. CM. votirt, sondern auch eine freiwillige Subscription eröffnet, welche bereits am ersten Tage die Summe von 400 fl. CM. eintrug.

Aus gleichem Anlaße hat auch die Tarnower Judengemeinde den Betrag von Zweihundert Gulden CM. zu dem Zwecke gewidmet, damit derselbe fruchtbringend angelegt und mit dessen Zinsen jährlich ein aus Tarnów stammender Invalide der k. k. Armee betheilt werde.

Ferner wurde aus demselben Anlaße vom Gutspächter von Swiebodzin und Tarnower städtischen Bierpropinations-Pächter Jakob Geißler eine Summe von 500 Gulden CM. zu dem Zwecke bestimmt, damit dieselbe fruchtbringend angelegt, durch Kapitalisirung der Zinsen auf 1000 fl. erhöht und sodann die von diesem Kapitale entfallenden Interessen zur Betheilung zweier aus Tarnów stammender Waisenknaben, welche die öffentlichen Schulen besuchen und von denen einer der christlichen und der andere der israelitischen Religion angehören soll, verwendet werden.

Diese loyalen Acte echten Gemeinsinnes werden mit dem Ausdrucke der vollsten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 1. September 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August l. J. dem Hilfsämter-Direktor der Serbisch-Banater Statthalterei, Johann Kastellitz, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Laxenburg 23. August l. J. an dem Metropolitankapitel zu Agram zum Archidiaconus cathedralis den Abt de Kolban und Archidiaconus Dubicensis, Adam Mravinec, zum Archidiaconus de Urboc den Domherrn, Franz Milinković, zum Archidiaconus de Chasma den Domherrn Ignaz Kristianović und zum Archidiaconus Dubicensis den Domherrn Georg Križanić, dann zu Domherren die Vice-Erzpriester und Pfarrer Georg Muzler, Philipp Perok und Peter Filić, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunkten, Eduard Josephi, zum Kreiskommissär dritter Klasse in Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten, Anton Fischer, zum definitiven und den Bezirksamts-Aktuar, Joseph Krupka, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten in Mähren und Schlesien, den Ersteren für das Kreisgericht in Znaim ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar, Jos. Rziha, zum provisorischen Kreisgerichts-Adjunkten in Reichenberg ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar, Mathias Rubritius zum provisorischen Kreisgerichts-Adjunkten in Eger ernannt.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 297sten (93sten Ergänzungs)-Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 249 gezogen worden.

Diese Serie enthält die beiden 5prozentigen Hofkammer-Obligationen:

Nr. 81,560 mit einem Achtel der Kapitalssumme und Nr. 83,996 mit einem Sechstel der Kapitalssumme die 4½ perz. Allerhöchste Schuldverschreibung Nr. 1 mit einem Fünfzehntel der Kapitalssumme, dann die 4perz. Obligationen für die königl. Ungarischen Freistädte von Nr. 9 bis einschließig Nr. 45 mit ihren ganzen Kapitalssummen, im gesammten Capitalsbetrage 1,089, 185 fl. 34 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,666 fl. 30¾ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationsnummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. September.

Die zwischen China und den bezüglichen europäisch-amerikanischen Staaten abgeschlossenen Friedensverträge, schreibt die „Oest. Corr.", bilden unstreitig die wichtigste Begebenheit, die im Laufe der neueren Zeit sich ereignete, insbesondere bedeutsam vom cultur-politischen Standpunkte, der jedenfalls die Sphäre der gewöhnlichen Tagespolitik, mit ihren kleinen Wandlungen, einfachen Peripetieen und leichten Begleichungen weit überragt. China ist der Lehre des Christenthums erschlossen. Man unterschätze die Bedeutung dieser großen Thatsache nicht. Es mag darum sein, daß die Wucht der industriellen und commerciellen Interessen zunächst in dieser Richtung vorwärts trieb, aber die Vorsehung weiß ja ihre Mittel, Wege und Werke zu wählen. Der echte Gehalt, die eigentliche Seele dessen, was wir europäische Civilisation nennen, ist doch nur das Christenthum. Wenn daher die übereinstimmend aus China eingelaufenen Nachrichten ihre volle Bestätigung finden, was wir nicht bezweifeln können, so folgt consequent daraus, daß China mit seinem Entschlusse richtig auf die Bahnen dieser wohlverstandenen Civilisation eingelenkt hat. Allerdings ist es möglich, daß die bekannten Treulosigkeiten der chinesischen Mandarine sich wiederholen. Allein was jetzt gewonnen wurde, das ist das Recht des Christenthums, welches dort zur Geltung gebracht wurde, während der Herscher des Landes sich des Rechtes begab, es fernerhin von seinen Gränzen auszuschließen. Das ist ein Princip, welches sich in der Länge der Zeiten zuverlässig, u. z. selbst dann behaupten wird, wenn es später einmal an jenem einträchtigen Zusammenwirken mangeln sollte, welches jetzt einen solchen Erfolg bewirkte. Derartige Präcedenzfälle lassen sich aus der Geschichte niemals hinwegstreichen. Was namentlich das Schicksal der katholischen Kirche in jenen Gegenden betrifft, so hat sie sich, vermöge der ihr innewohnenden Weihe der Wahrheit und Festigkeit dort bereits so siegkräftig erwiesen, daß ihr wohl eben dort zum Heile der Bevölkerung eine herrliche Zukunft bevorsteht.

Die bereits im Wesentlichen mitgetheilte Depesche des Moniteur über China ist von Baron Gros an den Minister des Auswärtigen gerichtet, und wurde aus Tientsin vom 10. Juni 1858 datirt. Dieselbe lautet: Die Wünsche des Kaisers sind in China in Erfüllung gegangen. Dieses unermeßliche Reich erschließt sich dem Christenthume und fast vollständig dem Handel und der Industrie des Abendlandes. Unsere diplomatischen Agenten werden zeitweise in Peking residiren können, unsere Missionäre überall zugelassen werden. Ein chinesischer Gesandter wird sich nach Paris begeben. Der Mörder des Missionärs Chapdelaine soll bestraft werden; die Pekinger Zeitung wird es anzeigen. Die Gesetze gegen das Christenthum sollen abgeschafft werden. Die sämmtlichen Verpflichtungen sind von den kaiserlichen Commissaren eingegangen und theilweise besiegelt worden. Frankreich und England erhalten die breitesten Zugeständnisse." Aus dieser Depesche geht zunächst hervor, daß die commerzielle und industrielle Erschließung Chinas nicht, wie es bisher hieß, eine vollständige, sondern nur „presque entière" ist; ferner wird bestätigt, daß der französische und englische Bevollmächtigte die Hauptbedingung, nämlich eine stehende diplomatische Vertretung in Peking nebst einer chinesischen Vertretung in Paris und London, nicht erlangt, sondern sich mit einem diplomatischen Ausnahme-Systeme haben abfinden lassen müssen; endlich muß es auffallen, daß nicht die Stipulationen sämmtlich, sondern nur zum Theil (en partie) mit dem Siegel der kaiserlichen Commissare bekräftigt wurden. So viel wenigstens ist klar, daß Baron Gros den Chinesen Hinterthüren in Menge offen gelassen hat.

Die „Patrie" enthält heute einen längeren Artikel, worin wieder mit großer Energie gegen die Besitzergreifung der Insel Perim durch die Engländer protestirt wird. Veranlassung dazu gibt der „Patrie" das Schreiben Malmesbury's, worin derselbe sagt, daß er keine Kenntniß davon besitze, daß englische Truppen die genannte Insel besetzt haben, und die Nachricht der „Independance Belge," der zufolge Lord Redcliffe nach Constantinopel reis't, um die Pforte zu bewegen, Perim an England zu verkaufen. Die „Patrie" bestreitet der türkischen Regierung nun das Recht, auch den geringsten Theil ihres Reiches zu veräußern, da dieses gegen die Integrität und die Unabhängigkeit der Türkei sei, die der pariser Vertrag sicherstelle. (!)

Wegen der Beleidigungen, denen die französischen Schwestern de la charité in Lissabon ausgesetzt gewesen sind, haben bereits diplomatische Erörterungen zwischen Paris und Portugal stattgefunden. Das Volk in Lissabon war durch die Verdächtigungen aufgeregt worden, daß jene frommen Erzieherinen die Kinder entnationalisiren, den klösterlichen Einfluß an die Stelle desjenigen der Familie setzen und somit die Kinder ihren Eltern entfremden würden. Die Petitionen eines Theiles der Bürgerschaft von Lissabon gegen die Zulassung der „Schwestern" hatten die Steinwürfe auf den Straßen zur Folge. Gleichwohl sind die Schwestern in Porto und Vianuo, Provinz Minho, sehr wohl aufgenommen. Nachdem auf die Anfrage des französischen Cabinets der Gesandte in Lissabon zufriedenstellende Erklärungen erhalten hat, ist nun der Geschäftsträger Portugals in Paris unterm 13. August dahin instruirt worden, jene Auftritte als die Folge einer Zeitungs-Debatte darzustellen und zu erklären, daß alle Maßregeln getroffen seien, um die Wiederholung solcher Scenen zu verhindern.

Der dänische Bundestags-Gesandte v. Bülow ist, am 30. v. M. von Frankfurt kommend in Kopenhagen eingetroffen.

Die Berliner Revue empfiehlt heute in einem „Preußen und das europäische Gleichgewicht" überschriebenen Artikel auf das eindringlichste die germanische Allianz, und das von Westen wie von Osten her bedrohte Gleichgewicht zu sichern. Indem die Revue sich in harten Worten über die heilige Allianz ergeht, „welche Preußen allmählich um alle politische Action in Europa brachte," so wie über die „unklare Restaurationsphilosophie, welche die preußische Politik in unfreie und mystische Richtungen verwickelte," ist sie der Ansicht, daß erst die germanische Allianz eine active Politik für Preußen eröffnen werde. Es handle sich darum, ob es auf dem Continente zwischen dem Imperatorenthum und Czarenthum noch eine germanische Welt von eigenthumlichem und selbstthätigem Leben geben sollte. Es handle sich darum, ob die Deutschen zu einer Nation von Professoren, Clavierspielern, Spekulanten und Kellnern herabsinken sollen, welche von der Geschichte als bloßes Material betrachtet wird, oder ob wir uns die Ehre retten wollen, an dem großen Bau der Weltgeschichte selbst als ein Werkmeister mit zu arbeiten, wovon leider schon lange nichts wahrzunehmen wäre. Es handle sich darum, ob es auf dem europäischen Continente in Zukunft noch eine Stätte der Geistesfreiheit geben, oder ob sich der europäische Geist nach der kosakischen oder gallischen Schablone formiren sollte.

Die Session der Generalstaaten wurde am 28. v. M. vom Justizminister Boot geschlossen.

Uebereinstimmend mit Pariser Berichten wird nunmehr auch aus Ragusa vom 24. August gemeldet, daß die montenegrinische Grenzregulirungs-Commission ihre Arbeiten geschlossen hat.

Die Pforte soll eine Circularnote wegen der letzten Angriffe der Montenegriner auf die Bewohner der Ebene erlassen haben und für die letzteren Entschädigung fordern.

Die von der Pforte verlangte Abberufung des griechischen Konsuls in Candien, eines Sohnes des weltbekannten Branderführers Canaris, ist, wie die „Wiener Ztg." erfährt, von der griechischen Regierung abschlägig beantwortet worden, da die hohe Pforte ihr Verlangen nicht gehörig motiviren kann.

Laut Berichten aus Venezuela vom 14. Juli war Toro zum Präsidenten erwählt worden. England und Frankreich hatten ihren Geschäftsträgern die Instruction gesandt, die Auslieferung von Monagos, Gutierez und Guiseppi's als Genugthuung für die angebliche Verletzung ihrer Gesandtschaften zu verlangen.

Das canadische Parlament ist am 16. August vertagt worden. Zu Toronto soll im October eine Ausstellung canadischer Producte eröffnet werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Krystall-Palast errichtet.

Feuilleton.

Ein Tigerjäger.

(Aus William Rice's Tiger Shooting in India.)

Lieutenant William Rice, von der Bombay-Armee, wurde eines Tages auf einem Elephanten zu einer Tigerjagd geführt. Das Ergebniß dieses Tags entsprach der Größe der entfalteten Zurüstungen nicht, und der junge Officier schloß daraus, man könne mit guten Waffen und unter der Mitwirkung einiger Leute als Treiber, zu Fuß den Tiger in seinem Schlupfwinkel mit sicherer Aussicht auf Erfolg angreifen. Er täuschte sich nicht, denn durch Anwendung dieses Systems tödtete er in 365 Jagdtagen, auf fünf Compagnen vertheilt, 68 Tiger, 3 Panther und 25 Bären, ungerechnet alle diejenigen welche er mehr oder minder schwer verwundete. Man sieht daraus daß die französischen Löwentödter in Algerien einen würdigen Nebenbuhler in Indien gefunden haben. Ein schöner splendid gedruckter und mit zwölf Abbildungen, die eben so viele gut ausgewählte Scenen darstellen, ausgestatteter Band enthält den Bericht der Siege des Lieutenants Rice über die reißenden Thiere Indiens. Da wir hier unmöglich den Inhalt in seinem ganzen Umfang wiedergeben können, so begnügen wir uns mit nochstehenden Auszügen, die wir unsern Lesern in der Hoffnung vorlegen daß ihnen dieselben nicht uninteressant erscheinen werden.

Am 14. Februar 1850, erzählt Hr. William Rice, erhielt das 25. Regiment einheimischer Infanterie der Armee von Bombay, dem ich als Lieutenant angehörte, Befehl in das Lager von Nîmatsch (an der Straße von Bombay nach Delhi, ungefähr in gleicher Entfernung von beiden Städten), in der Radschputana, abzumarschiren. Das Land in welches wir gelangten, besaß eine Menge großer Thiere, und einige Wochen nach unserer Ankunft begab ich mich zum erstenmal zu Fuß auf eine Königstiger-Jagd. Ich hatte in Erfahrung gebracht daß dieser Tiger seinen Wohnsitz in der Nähe des Dorfs Bahara, 13 (engl.) Meilen von unserm Lager aufgeschlagen hatte. Ich ging, in Begleitung eines meiner Waffengenossen, des Lieutenants Little, zu Pferde dahin ab. Wir hatten unsere Leute und unsere Gewehre vorausgeschickt. Nachdem wir ungefähr 20 Einwohner um uns versammelt, durchstreiften wir mit ihnen das Gebüsch; allein obwohl wir ganz frische Spuren des Thieres gefunden, so war es uns doch unmöglich seinen Schlupfwinkel selbst zu entdekken. Da Little in das Lager zurückkehren mußte, so blieb ich, in der Hoffnung vom Mondschein Nutzen ziehen zu können, allein in dem Dorfe, und stellte mich an den Zugängen eines Teiches, an welchem der Tiger jede Nacht seinen Durst löschte. Ich ließ einen armen alten, hinkenden, halb verhungerten Ochsen an einen nahen Baum binden, erkletterte einen anderen Baum mit drei Doppelflinten und legte diese auf eigens hiezu behauene Aeste nieder. Hier wartete ich drei oder vier Stunden lang schweigend auf das Thier, allein nichts zeigte sich und der Mond ging unter. Da die Dunkelheit fetzt zu tief war als daß ich etwas zu unterscheiden vermocht hätte, so ließ ich dann meine drei Gewehre an den Fuß des Baumes hinabgleiten, und stieg dann selbst herunter. Kaum hatten meine Füße den Boden berührt, als ein entsetzliches Gebrüll, das sich plötzlich in einem nur zwölf Schritte von mir entfernten Gebüsch erhob, mich dermaßen erschreckte, daß mir die Haare zu Berge standen. Ich ergriff eines meiner Gewehre, und feuerte die beiden Läufe auf Gerathewohl in das Gebüsch ab, hoffend meinen Feind dadurch zum Rückzug zu zwingen; allein statt sich zu entfernen, fieng er im Gegentheil mit einer Heftigkeit zu brüllen an, welche meine Besorgniß nit wenig erhöhte. Umsonst feuerte ich die mir noch übrig gebliebenen vier Schüsse ab; auf jeden Schuß antwortete das Thier mit wüthenderem Gehául. Da ich mich endlich vollständig entwaffnet sah, so rannte ich so schnell als möglich in das Dorf zurück, und begegnete in einiger Entfernung mehrere Männer, die mir entgegen kamen. Sie hatten aus den aufeinander folgenden Knallen und aus der sie begleiteten Helle geschlossen, daß ich nicht auf dem Baume geblieben, sondern auf den Boden herabsteigen und also in einem Kampf Brust gegen Brust mit dem Tiger begriffen sei. Als ich ihnen gesagt was sich zugetragen, willigten sie ein mich zu begleiten, um meine Waffen zu holen und den Ochsen zu befreien.

Kaum hatten wir die drei Gewehre wieder in unseren Händen, so wurden wir von einem neuen Gebrüll begrüßt, das uns abermals zum Rückzug zwang. Ich brachte die Nacht unter einem Baum in der Nähe der Wohnung zu, und sobald die Morgenröthe den Saum des Horizonts zu vergolden anfing, kehrte ich zu dem Ochsen zurück. Das arme Thier war aber todt und schon mehr als zur Hälfte verzehrt. Unglücklicherweise mußte ich im Laufe des Vormittags in das Lager zurück, was mir die Gelegenheit benahm den von Nahrung vollgestopften Tiger zu überfallen. Ich reiste ab unter Verwünschungen auf die Bestie, daß sie auf meine Kosten eine so gute Abendmahlzeit gehabt habe, denn ich mußte natürlich den Eigenthümer des Ochsen aus meinem Beutel entschädigen. Es war übrigens ein Glück, daß keiner meiner Schüsse getroffen; denn wenn das Thier wirklich getroffen worden wäre, so hätte es mich nicht so leichten Kaufs davon kommen lassen. Dies war mein erstes Zusammentreffen mit den Tigern. Man höre jetzt das zweite, welches am 6. April stattfand.

Ich hatte am Vormittag einen Bären getödtet und kehrte zu Pferd, in Begleitung zweier Bhils (so nennt man die Landeseingebornen, welche meistentheils kräf-

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. September. Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. v. M. dem in der Strafanstalt zu Illava verwahrten Sträfling Johann Petko aus Gnade und in Rücksicht seines guten Verhaltens bei dem am 14. März 1858 zu Illava stattgefundenen Aufruhr den ganzen Rest seiner noch rückständigen Strafe zu erlassen geruht.

Se. k. Apostolische Majestät haben geruht, neun Budfalvaer Insassen, welche im Jahre 1848 ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Herrscher durch Wort und That bewiesen, ein Gnadengeschenk von 600 fl. zu bewilligen.

Die Vorsegnung Ihrer Majestät der Kaiserin wird nach überstandenem Wochenbette in der letzten Woche dieses Monats in Laxenburg in der üblichen feierlichen Weise stattfinden. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin läßt nach Berichten aus Laxenburg nichts zu wünschen übrig, und dürfte die erste Ausfahrt am letzten September stattfinden.

Wie bekannt, wurden zur Erinnerung an die a. h. Vermählung Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin an geeigneten Plätzen vor Schulhäusern Kaiserbäumchen gepflanzt, die seitdem unter sorgsamer Pflege allenthalben vortrefflich gediehen. Neben jedem solchen Kaiserbäumchen wird nun ein zweites Bäumchen und zwar zum Gedächtnisse der Geburt des Kronprinzen Rudolf gepflanzt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird im Laufe des Monats September auf der Durchreise von Italien nach Reichsstadt in Böhmen hier eintreffen.

Ihre kais. Hoheiten die Erzherzoge Carl Ferdinand und Leopold werden am 14. l. Mts. nach Hannover und Preußen zur Bundestruppen-Inspection abreisen.

Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen haben das vereinigte Landeskollegium in Linz der Ausschuß der Steiermärkischen Sparkassa, die Bewohner des Bezirkes Königsaal, Ihre Durchlaucht die Fürstin Marianne von Oettingen-Wallerstein an der Spitze, so wie die Vorstände der Landgemeinden des Bezirkes Plan, wohlthätige Stiftungen mit namhaften Dotationsbeträgen errichtet.

Die Handels- und Gewerbekammer der Provinz Birenza hat zur Feier der beglückenden Geburt des Kronprinzen in einer außerordentlichen am 24. August abgehaltenen Sitzung beschlossen, drei ehrbare, binnen Jahresfrist heirathende arme Mädchen auszusteuern.

Die Handelskammer von Fiume hat 300 fl. zur Unterstützung jener Seeleute oder Wittwen bestimmt, die aus dem Fonde S. Nicolò eine Subvention beziehen oder dafür vorgemerkt sind.

Der Herzog Wilhelm von Meklenburg, welcher das Beglückwünschungsschreiben seines Bruders an Se. Majestät den Kaiser überreichte, hat sich vorgestern zum Besuche auf die fürstlichen Güter seiner Schwester nach Ungarn begeben.

Der Herr Hof- und Ministerialrath Liehmann von Palmrode, welcher bei der Pariser-Conferenz zugetheilt war, ist gestern Abends aus Paris hier eingetroffen.

Die Vermählung der Comtesse Josephine von Boul-Schauenstein mit dem Grafen Gustav von Blome, hat gestern Vormittags 11 Uhr zu Enzersdorf in der im Schlosse Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Aeußern befindlichen Hauskapelle stattgefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man den ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Herrn Grafen v. Grünne, den Herrn Bundestagspräsidenten Grafen von Rechberg-Rothenlöwen, den Herrn Unterstaatssekretär Freiherrn v. Werner u. s. w.

Gestern wurden abermals 100 Zentner Silber aus den Kellergewölben der Nationalbank in das kais. kön. Münzamt überführt, um dort in Münzen der österreichischen Währung ausgeprägt zu werden.

Der erwähnte Ministerialerlaß vom 19. v. M. verordnet zur Regelung der Ausübung des Richteramtes hinsichtlich jener Uebertretungen, deren Untersuchung und Bestrafung den politischen und Polizeibehörden zugewiesen ist, Folgendes: 1) Das Richteramt über diese Uebertretungen kann in der Regel nur von solchen Personen ausgeübt werden, welche sich mit einer der nachstehenden Prüfungen auszuweisen vermögen, nämlich entweder: a) mit der Prüfung für das Civil- und allgemeine Straf-Richteramt oder doch b) für das Criminal-Richteramt; c) mit der allgemeinen practischen Prüfung über die politische Geschäftsführung; d) mit der nach den früheren Vorschriften bestandenen Prüfung für das Richteramt in schweren Polizeiübertretungen; e) mit der nach Maßgabe der Verordnung vom 30. Dec. 1854 abgelegten Polizei-Richteramts-Prüfung; oder endlich f) mit der durch die gegenwärtige Verordnung geregelten politischen Richteramts-Prüfung. — 2. In Zukunft hat sich die durch die kaiserliche Verordnung vom 10. October 1854 vorgeschriebene allgemeine practische Prüfung für die politische Geschäftsführung auch auf die Erprobung der Befähigung zum Richteramte über diese Uebertretungen auszudehnen. — 3. Die politische Richteramts-Prüfung kann auch abgesondert bei der politischen Landesstelle vorgenommen werden. Sie hat sich auf alle dem Strafverfahren der politischeu und Polizeibehörden unterliegenden Uebertretungen und auf das Verfahren in Ansehung derselben zu erstrecken, und ist im Uebrigen schriftlich und mündlich nach Vorschrift der Verordnung vom 10. October 1854 vorzunehmen. Wer zu dieser abgesonderten Prüfung zugelassen werden will, hat sich, insoferne er sich nicht mit einer wenigstens halbjährigen allgemeinen Richteramts-Praxis auszuweisen vermag, vorläufig mindestens durch ein halbes Jahr der Praxis in Geschäften des Verfahrens über derlei Uebertretungen bei einer politischen oder gemischten Bezirksbehörde, oder bei einer landesfürstlichen Polizei- oder bei einer Communalbehörde, welcher die Gerichtsbarkeit über solche Uebertretungen zukommt, zu unterziehen, wozu er übrigens auch ohne Ausweis der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien zugelassen werden kann. — 4. Der Minister des Innern und der Vorstand der Obersten Polizeibehörde, jeder in seinem Wirkungskreise, sind ermächtigt, in einzelnen besonders rücksichtswürdigen Fällen sowohl diese Prüfung als auch die zur Zulassung zu derselben erforderliche Praxis nachzusehen. — 5. Diese Verordnung hat vom 1. September 1858 angefangen in allen Kronländern, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, in Geltung zu kommen, und von eben diesem Tage angefangen haben in eben diesen Kronländern die Verordnung vom 30. Dec. 1854 und die auf dieselbe Bezug habenden nachträglichen Vorschriften außer Wirksamkeit zu treten.

„Die am 1. d. in der „Wiener Zeitung“ erschienene kaiserliche Verordnung über die Banknoten der österreichischen Währung,“ schreibt die „Oesterr. Ztg.,“ „ist der Beginn der Vollziehung dieser Bestimmung und der Erste Schritt zur Herstellung der österr. Valuta. Sie legt die Basis, auf welcher alle folgenden Operationen zu vollziehen sind; es ist damit der Rahmen gegeben, in den die folgenden Bestimmungen einzufügen und einzupassen sind. Die kaiserliche Verordnung vom 30. August läßt noch eine Reihe von Fragen offen, und es ist eben ihre Natur als allgemeine Einfassung, daß sie Nichts präjudicirt, daß sie den Mitteln zum weiteren Fortschreiten den Weg offen läßt; aber sie zeigt bereits die Richtung an, welche dieser Weg nehmen, die Linie, welche er einhalten muß.“

„Die beiden Vertragsbestimmungen des zweiundzwanzigsten Artikels der österreichisch-deutschen Münz-Convention*) sind nicht dahin gerichtet, daß kein Papier mit Zwangscours bestehe, sondern daß kein derartiges Geldsurrogat mehr ausgegeben werde, für dessen Einlösbarkeit nicht gesorgt ist; dann daß allenthalben, wo uneinlösbare Geldzeichen bestehen, dieselben mit dem 1. Jänner k. J. abbestellt werden. Demgemäß dürften also die Noten, welche in der neuen Währung ausgegeben wurden, keine anderen als einlösbare sein. Dem wird durch die Bestimmung Genüge geleistet, welche vom 1. November d. J., nämlich von dem Tage angefangen, wo die betreffenden Bestimmungen der Münz-Convention in's Leben treten, der Bank nur Ausgabe von Noten in neuer Währung gestattet, die jederzeit gegen Metall einlösbar sein müssen, für deren Bedeckung gesorgt ist. Man hat vor der Hand als die plausibilste Art die Drittelbedeckung gewählt, die jedenfalls hinreicht, wenn die Bank ihre Operationen auf statutenmäßige Wechsel- und Pfand-Darlehen beschränkt, durch einen beweglichen Zinsfuß die Schnüre des Beutels festhält und eine genügende Controle über die Evidenthaltung der Bedeckung wacht.“

*) „Kein Staat ist berechtigt, Papiergeld mit Zwangscours auszugeben oder ausgeben zu lassen; falls nicht Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silberwährung auf Verlangen der Inhaber eingewechselt werden könne. Die in dieser Beziehung zur Zeit noch bestehenden Ausnahmen sind längstens bis zum 1. Jänner 1859 zur Abstellung zu bringen.“

Die Abbestellung der uneinlösbaren Noten mit Zwangscours aber beginnt nicht blos erst am 1. Jänner k. J. sondern gesetzlich am 1. November d. J., und wird auch viel früher ihren Anfang nehmen, da die Bank vom Augenblicke der Kundmachung des vorliegengenden Edictes berechtigt ist, einlösbare, auf neue Währung lautende Noten auszustellen und auch von dieser Facultät, wie wir vernehmen, Gebrauch machen wird. Es ist damit ein Uebergangsstadium eröffnet; es ist die Circulation von Metallmünze angebahnt, ein Zustand, auf dem in Folge weiter gebaut wird, durch welchen die folgenden Maßregeln erleichtert werden. Oesterreich schreitet demnach schon jetzt, also vier Monate früher als vertragsmäßig feststand, zur Erfüllung seiner vertragsmäßigen Obliegenheiten.“

„Die Herstellung der Valuta ist mehr eine negative als positive Maßregel; es wird damit eigentlich die Beseitigung eines unregelmäßigen Zustandes bezweckt, und in sofern hat man auch vorzüglich zu sehen, was nicht sein wird; dafür aber ist bereits der Hypothese das Feld geschlossen, dafür gibt die vorliegende Maßregel bereits sichere Anhaltspunkte. Wir entnehmen daraus als feststehend, daß bis zum 1. November k. J. keine auf einen höheren Betrag als 5 fl. CM. lautende Noten in Umlauf sein werden, welche nicht auf österreichische Währung lauten und jederzeit einlösbar sind. Es ist ferner evident, daß binnen sehr kurzer Frist die Gesammt-Circulation der Noten à 1 fl., 2 fl. und 5 fl. CM. nicht die Summe von 100 Millionen übersteigen dürfe. Mit der Einschränkung dieser Noten auf die obgedachte Summe dürfte das strenge Maß der Nothwendigkeit dieses Circulationsmittels eingehalten sein. Es soll jedoch damit keineswegs eine Restriction der Circulation im Ganzen stattfinden, da die Bank im Stande ist, für die Summe, um welche sie diese Kategorien von Noten verringert, andere höhere Kategorien in neuer Währung auszustellen.

„Die Noten niederer Kategorien sind, in so lange die Silbercirculation nicht große Dimensionen angenommen hat, oder auf andere Weise, wie z. B. in England und Amerika, durch das Chequeswesen ersetzt ist, eine Nothwendigkeit. Auch neben der Metallwährung werden sie in der Regel wegen der leichteren Transportabilität dieser vorgezogen werden. Die Münzscheine à 6 und 10 Kreuzer circulirten ohne Zwangscours zu einer Zeit in der Summe von etwa 20 Millionen; es kostete große Mühe sie aus dem Verkehr zu ziehen, und sie werden heute noch von einem großen Theile der Bevölkerung mit Bedauern vermißt. Es ist eine absolute, durch das Wesen des Kleinverkehrs selbst gebotene Maßregel, bei der Einziehung dieser Kategorie von Noten mit Maß und langsam vorzugehen und in dem Maße, als sie sich erst durch andere Circulationsmittel ersetzen, kann der Zeitpunct ihres völligen Verschwindens festgesetzt werden.

Der Einberufung einer Notengattung muß aber ihre Einlösung oder Umwechslung vorhergehen; die Circulation der einzuberufenden Noten muß mit dem Zeitpuncte aufhören, an dem das in Rede stehende Decret ihre definitive Einberufung festsetzt. Es muß demnach der größte Theil derselben schon früher eingezogen oder umgewechselt worden sein. Den Modalitäten hierüber ist wohl binnen kurzer Zeit entgegen zu sehen.

Dieser erste Schritt ist ein mächtiger und berechtigt zu der Hoffnung, daß die folgenden in demselben Geiste gefaßt sein werden, daß sie, ohne zu überstürzen, ohne eine mächtige Erschütterung im Geldleben hervorzurufen, uns dem Ziele entgegenführen werden, daß die Staatsregierung sich gesteckt, nämlich: unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse auf der Basis einer stabilen Metallwährung festzustellen.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind, nach Mittheilung der „Neuen Münchener Zeitung“, am 29. August, Abends 7 Uhr, auf den Münchener Bahnhofe eingetroffen und daselbst von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Luitpold, der Frau Prinzessin Adalbert und der Frau Herzogin Max mit Familie empfangen worden. Nach viertelstündigem Verweilen im Salon des Bahnhofes erfolgte die Weiterreise nach Augsburg, wohin die Frau Herzogin Max mit Prinzessinnen Marie und Mathilde die königlichen Majestäten begleiten und bei Allerhöchstdenselben bis zum Nachmittage des 30. Aug. verweilen wollten.

Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen wird sich am Montag Abend mit einem aus 20 Personen bestehenden Gefolge zur Inspection des österreichischen Bundes-Contingents nach Wien begeben.

Des Königs von Preußen Fregatte „Gefion“ hat, wie die „Danziger Zeitung“ vernimmt, Segelordre „nach den südlichen Gewässern“ erhalten und wird in den nächsten Tagen, nachdem sie von Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Admiral inspicirt sein wird, von der Jahde nach Portsmouth ausgehn, dort ihre Equipirung vervollständigen und von da ihre Fahrt nach dem Süden fortsetzen.

Die Conferenzen zur Berathung eines allgemeinen Seerechtes werden im Monate October in Hamburg wieder fortgesetzt. Der Bevollmächtigte Oesterreichs, Herr Handelsgerichts-Präsidert Franz Ritter von Raule, wird am 15. Sept. von Wien nach Hamburg abreisen.

Frankreich.

Paris, 30. August. Das officielle Organ bringt nachträglich heute nun auch die Rede, welche Graf Morny bei Eröffnung des Generalrathes im Puy de Dome gehalten hat. Der (bereits mitgetheilten) Hauptstelle dieser Rede, in welcher der Präsident des gesetzgebenden Körpers von dem Tage spricht, „wo das Departement, die Gemeinde und das Individuum sich so zu sagen selber verwalten können, wo die Geschäfte rasch erledigt werden und wo viele Mißverständnisse, die bis zur Centralgewalt hinaufreichen, beseitigt sind,“ folgt, wie in Persigny's Rede, eine Verherrlichung des kaiserlichen Regime's und eine Belobung dafür, daß das Departement des Puy des Dome unter allen früheren Regierungs-Formen bonapartistisch geblieben war und verhältnißmäßig bei den verschiedenen Berufungen des Kaisers an's Land die meisten günstigen Stimmen abgegeben hat. — Der „Courrier du Havre“ widerlegt die Nachricht der „Patrie,“ wonach im indischen Oceane eine neue Flottenstation errichtet sein sollte; es handelt sich nur um eine Veränderung des Namens. Früher hieß die Station auf der Reunionsinsel: Station von Indo-China, und sämmtliche Fahrzeuge waren des Krieges wegen nach China abgegangen; der dort kommandirende Admiral war natürlich nicht in der Lage, sich viel um die erwähnte Station zu bekümmern, und wird es auch später nicht können, da die französische Flotte nach dem Frieden mit China gegen das Königreich Cochinchina operiren wird. Unter diesen Umständen hält man es für gerathen, einen anderen Commandanten für die Station der Reunionsinsel zu ernennen, welche von nun an den Namen einer Station von Ost-Afrika erhält, während das Geschwader des Admirals Rigault den Namen eines Geschwaders von Indo-China fortführen wird. — Die in Paris wohnenden Amerikaner haben zu Ehren des Professors Morse und des neuen Kabeltaues ein Festmahl von 80 Personen gegeben. Professor Morse hielt eine lange Rede, während welcher ihm gegenüber auf einmal eine kleine amerikanische Fahne erschien. Die amerikanischen Gesandten zu Paris und Neapel nahmen an dem Feste Theil. — Lord Palmerston wohnt sehr zurückgezogen in einem Landhause in der Nähe von St. Cloud. Sein Gegner in London, Lord Derby, soll sehr fern davon sein, ihm seinen Posten leichten Kaufs zu überlassen, vielmehr entschlossen sein, durch einen Personenwechsel in seinem Cabinet die Einigkeit desselben wieder zu sichern und im Winter, wenn das Unterhaus schwanken sollte, es aufzulösen. — Die Erzählung des gestrigen „Nord“ über den geheimnißvollen Aufenthalt Lord Palmerston's in Paris ist eine reine Erfindung. Palmerston hat sich nicht im Geringsten verborgen gehalten, sondern bewohnte das Hotel Bristol (Place Vendome) und besuchte jeden Tag Galignani's Lesecabinet. Heute begab sich derselbe auf das in der Nähe von Compiegne gelegene Landgut Lord Cowley's. Am letzten Donnerstag wohnte er der kaiserlichen Jagd im Walde von St. Germain bei. Er erlegte eine Masse Wild und erhielt dafür die Complimente des Kaisers. Der edle Lord wird Chamarande, den Landsitz des Grafen von Persigny nicht besuchen. (?)

---

tige und unerschrockene Jäger sind), in mein Zelt zurück; schon hatten wir die Straße des Dorfes erreicht, als wir zwei Reisende wahrnahmen, welche, mit allen Zeichen des Entsetzens, schreiend auf uns zuliefen. Sie meldeten uns, sie hätten soeben einen großen Tiger entdeckt, der an einer der Seiten des Weges auf der Lauer liege, und zeigten uns den Ort wo er sich befinde. In der Hoffnung ich werde ihn erschießen können, stieg ich augenblicklich ab und nahm meinen Weg nach dem angezeigten Orte. Bald kam der Tiger aus einem sechzig Schritte von mir entferntem dichten Gehölz in einigen Sprüngen hervor und eilte über das ausgetrocknete Bett eines Wildbaches hinüber. Mein Hund Wull, der mich nicht hatte verlassen wollen und eine neue Art Wild wahrzunehmen glaubte, oder aber seiner angebornen Feindseligkeit gegen das Katzengeschlecht gehorchte, machte sogleich Jagd auf das Thier, und gab Laut. Vergeblich pfiff ich, um ihn zurückzurufen. Bald hörten wir daß er den Tiger in einem Gebüsch gestellt hatte. Einige Augenblicke giengen nun vorüber, worauf einer meiner Bhils mir lebhaft zurief der Tiger kehre zu uns zurück, und der Hund folgte ihm auf dem Fuße. In einer Entfernung von ungefähr dreißig Schritten feuerte ich meinen Carabiner auf ihn ab, warf ihn dann weg, und eilte zu meinem Bhil in das Gebüsch, den ich, eine Felsenspitze erkletternd, rasch überholte. Ich war selbstsüchtig genug mir Glück zu wünschen, daß ich diesen Sicherheitsort zuerst erreicht hatte, während mein minder flinker Gefährte, in seinem Hinaufsteigungsversuch scheiternd, in das Gebüsch hinabstürzte, und große Gefahr lief von dem wüthenden Thiere zerrissen zu werden. nach Verfluß einiger Zeit erreichte er indeß, so glücklich wie ich, auf der Straße die beiden Reisenden, in deren Obhut ich mein Pferd gelassen hatte. Ich sagte ihnen, ich sei fest überzeugt daß ich den Tiger getroffen, weil ich gleich nach dem Schuß eine Bewegung seines Kopfes bemerkt hätte. Wir hielten Rath, und es wurde ausgemacht: die beiden Bhils sollten mit mir bis zu der Stelle zurückkehren, an welcher ich meinen Carabiner weggeworfen. Wir fanden ihn wirklich, und ich lud ihn rasch wieder; dann stießen wir, zu unserm größten Erstaunen, einige Schritte weiterhin auf den Cadaver des Tigers, der vollständig todt war. Durch einen außerordentlichen Zufall hatte meine Kugel ihn an der Spitze des Kopfes getroffen und ihm den Hirnschädel dergestalt entzwei gespaltet, als hätte man ein Beil dazu verwendet. Dieß war ein besonderes Glück. Das Thier von der Nasenspitze bis an das Ende des Schwanzes 11 Fuß 6 Zoll (englisch). Die vier Eingebornen versicherten mir einstimmig, der Tiger habe sich, auf das Herannahen meines Pferdes durch den Lärm seiner Huftritte aufmerksam gemacht, in den Hinterhalt gelegt, um sich, sobald es in seinen Bereich komme, auf dasselbe zu stürzen. Die unvermuthete Anwesenheit der beiden Reisenden und der unvorgesehene Angriff meines Hundes hätten diesen Plan augenscheinlich gestört. Sei dem wie ihm wolle, das stolze Fell des Besiegten war meine erste Trophäe, und diente mir von nun an als Bett. Ich schlief darüber, während, wenn ich unterlägen wäre, ich darin mein Grab gefunden hätte.

Man trifft den Tiger gewöhnlich in den Gebüschen, besonders aber unter den Weidengruppen sumpfiger Stellen, weil er hier gegen die Hitze des Tages Schutz findet, dessen er nach seinen nächtlichen Raubzügen so sehr bedarf. Es wäre schwer ihn hier aufzufinden, wenn nicht einzelne Bewohner der Dschungeln es übernähmen, seine Anwesenheit anzuzeigen, die Pfauen und die Affen nämlich. Die Pfauen haben ein Allarmzeichen, welches den Jägern auf untrügliche Weise andeutet, daß der Tiger sein Ruhelager verlassen und angefangen hat, sich in Bewegung zu setzen. Diese Wachsamkeit erklärt sich ganz natürlich durch den Umstand, daß die Pfauen, die den Tag über ebenfalls gern in den Gebüschen Schutz suchen, häufig die Beute eines jungen Tigers werden, der, sobald er sich von der Tigermutter entfernt, an ihnen sich in der Kunst einübt, seine Beute kriechend wie die Katze zu überfallen. Während des Tags täuscht die Wachsamkeit der Affen, welche sich die Nacht über von dem Panther oder der Boa-Schlange auf den Bäumen, wo sie schlafen, oft überfallen lassen, ebenfalls niemals. Wie die Pfauen, täuschen auch sie sich nicht über die Art des Thieres, das in das Gebüsch schleicht. Ist es ein Damhirsch oder ein Wildschwein, so rühren sie sich nicht; ist es aber ein Tiger oder ein Panther, so stoßen sie ein eigenthümliches Geschrei aus, welches die Bestimmung hat alle Individuen ihrer Race zu warnen. Wenn man bei der Durchsuchung eines Gebüsches dort einen Affen ruhig auf dem Boden sitzen sieht, so kann man überzeugt sein daß man kein gefährliches Thier trifft.

Auch ein eigenthümliches Gebell des Schakals verräth zuweilen während der Nacht die Anwesenheit der Tiger. Wenn ein alter Schakal unfähig geworden selbst auf Beute auszugehen, oder wenn er von der Bande zu der er gehört ausgestoßen ist, so begibt er sich in den Dienst eines Tigers, dessen Spion er macht, und der ihm dafür die Reste seiner Mahlzeiten überläßt. Auf diese Weise ist sehr oft durch einen Schakal, der sein Gebell verdoppelte um seinem königlichen Herrn die Anwesenheit meiner Pferde und Ochsen anzuzeigen, ein Tiger in meine Biwacht geführt worden. Auch Furcht vor dem was er in meinem Lager sah, kreiste er Stunden lang um uns herum, und erspähte die Gelegenheit zu einem Angriff. In einem solchen Fall darf man nur ganz in der Nähe, und seines Ziels gewiß, auf den Tiger schießen; denn ist er nicht tödtlich verwundet worden, so wird er wüthend und seine Wuth, durch die Dunkelheit vermehrt, kennt dann keine Gefahr mehr.

Der Kaiser wird bloß acht Tage in Biarritz bleiben; es ist daselbst ein Theater errichtet worden, und werden die Schauspieler von Bordeaux dort spielen. — Die Vermählung des Duc de Malakoff (Pelissier), welche, wie Anfangs bestimmt war, am 7. September, dem Jahrestage der Erstürmung des Malakoff, stattfinden sollte, ist, bis nach der Rückkehr des Kaisers aus Biarritz vertagt worden, da Louis Napoleon und seine Gemalin bei der Trauung zugegen zu sein wünschen. Der tapfere Bräutigam wird demnach noch einen ganzen Monat lang der Held der Pariser Zeitungs-Chroniken sein, die sich über diese Heirath fast nicht weniger verbreiten, als damals die Premiers-Paris über die Eroberung vom Malakoff. Die Regierungsblätter erzählen als eine Neuigkeit, was in der That schon vor vielen Wochen bekannt geworden war, daß nämlich die Conferenz die beiden Donaufürstenthümer jetzt les provinces réunies de la Valachie et de la Moldavie benamst habe, und sie schließen daraus, daß bei Lichte besehen, die Partei der Union in der Conferenz die Siegerin gewesen sei. Jene Blätter sind nicht immer so genügsam. Hier und da ist auch noch von der Bretagner Reise die Rede; unter allen offiziellen Ansprachen an den Kaiser, ist die des Maires von Saint Malo die einzige, welche im Moniteur nicht veröffentlicht wurde, obgleich der Redner das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Der Mann soll sich in einer sehr energischen Weise gegen England ausgesprochen haben.

Großbritannien.

London, 30. August. Prinz Alfred steht mitten in seinem seemännischen Examen. So viel wir wissen, ist der junge Prinz an zwei Tagen der vorigen Woche examinirt worden und hat in dieser Woche noch zwei Prüfungstage vor sich. Wir brauchen nicht zu sagen, daß, während wir dem Prinzen wünschen, daß er glänzend bestehen möge, wir nicht umhin können, dem Lande Glück zu der Weisheit der Königin zu wünschen, indem sie ihrem Sohne nicht die herkömmliche Prüfung erspart hat, welche alle anderen Seeofficiere durchzumachen haben. Als die Reise nach Potsdam verabredet worden war, wurde beschlossen, daß Prinz Alfred Ihre Majestät begleiten und dann auf der Universität Bonn seinen Studien obliegen solle. Allein seitdem hat man es vorgezogen, Se. kgl. Hoh. erst eine Seereise machen zu lassen. Demgemäß wird er gleich nach dem Examen eine Fahrt ins Mittelmeer antreten".

Das „Court Journal" sagt: Es ist ein sonderbares Gerücht in Umlauf, dem zufolge die in Paris mit so allgemeinem Interesse besprochene Heirath (des Herzogs von Malakoff) am Ende gar nicht stattfinden könnte. Das Hinderniß besteht in nichts Geringerem als in dem Umstand, daß eine Dame bereits ältere Ansprüche an den Herzog haben soll. — Die Abreise Lord Stradford's nach Constantinopel ist auf übermorgen festgesetzt. Seine beiden Töchter werden ihn begleiten. — Cardinal Wisemann setzt seine irische Rundreise fort und war am Sonnabend von Ballinasloe abgereist, wo ihm 150 Prälaten und Geistliche aller Würde-Abstufungen 2 Tage vorher ein Bankett gegeben hatten.

Die Mißstimmung der „Times" über den Gang der Unterhandlungen in China hat eher zu- als abgenommen. Sie bemerkt hierüber in einem Artikel, der von Mißtrauen und Eifersucht überfließt: Die Russen und Amerikaner, deren Haltung in Bezug auf die kriegerischen Vorgänge eine so wenig würdevolle war, haben eine Belohnung für den geschäftigen Eifer erhalten, mit welchem sie den Zwischenträger machten Während sie allein den Streitkräften der Engländer und Franzosen verdankten, daß die Chinesen ihre Gegenwart überhaupt duldeten, erhielten sie für ihre einigermaßen bedientenhaften Bemühungen einen Vertrag als Lohn. Wie weit diese so bereitwillig gemachten Zugeständnisse gehen, wissen wir nicht. Auch kommt nicht viel darauf an; denn England und Frankreich sind zu stark, als daß sie sich einen Mittelmann in die Quere kommen lassen sollten. Allein der in seinem ohnmächtigen kleinen Dampfer auf dem Peiho so gefällige Russe ist im Norden ein brüllender Tiger gewesen. Es scheint, daß an irgend einem Tage im Monat Mai, welcher seltsamer Weise in dem Artikel der Petersburger Zeitung nicht angegeben ist, General Murawiew, unbehindert von einer derartigen zudringlichen Cooperation, wie die ist, mit welcher Graf Putiatin gegenwärtig Lord Elgin belästigt, ein einigermaßen wichtiges Abkommen mit dem Hofe von Peking getroffen hat. Vor dem Vertrage hatte eine hohe Bergkette, etwa 500 englische Meilen nördlich von der südlichsten Windung des Amur gelegen, die Gränze zwischen der chinesischen Mongolei und Sibirien gebildet. Durch militärische Operationen, von welchen in Europa wenig bekannt geworden ist, und von denen wir nur durch Stellen in der Zeitung von Peking etwas wissen, wo von der Anfertigung von Waffen und Schießpulver die Rede ist, um dem Einfall der Barbaren in die Mongolei zu widerstehen, haben die Russen den ganzen zwischen jenen Bergen und dem Amur liegenden Landstrich besetzt. Wir müssen gestehen, daß unsere Kenntnisse in Bezug auf seine Wichtigkeit als Niederlassungsort und als Basis für weitere Uebergriffe nur mangelhaft sind. Doch was auch immer der Werth dieses großen Stückes der chinesischen Mongolei sein mag, es ist mit Gewalt erobert und durch einen Vertrag abgetreten worden. Wir können zur Genüge begreifen, daß es nicht im Interesse Rußlands liegt, europäische Gesandtschaften in Peking zu sehen oder den dortigen Hof in engere Beziehungen zu europäischen Mächten zu bringen. Ob es für uns irgend ein Vortheil sein würde, das altersschwache Kaiserreich wie eine zweite Türkei zu behandeln und den Versuch zu machen, seine Auflösung zu verzögern, ist eine Frage, die wir hier nicht erörtern wollen. Aber es kann nicht ganz gleichgiltig sein, von dem Gange der russischen Uebergriffe und der russischen Diplomatie in jenen fernen Gegenden Notiz zu nehmen. Es ist offenbar, daß wenn Rußland noch weitere gegen das eigentliche China gerichtete Plane haben sollte, es durch seine Verträge vom Mai und Juni gewaltige Schritte gethan hat, um deren Verwirklichung zu ermöglichen. Es ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß die in der Petersburger Zeitung veröffentlichte Version der Depesche keiner Stipulation zur Zulassung diplomatischer Agenten in Peking Erwähnung thut. Daraus folgt freilich nicht, daß eine solche nicht existire. Aber daß in der Petersburger Zeitung nicht davon die Rede ist, zeigt, daß die russische Regierung entweder kein Gewicht darauf legt, oder die Sache mit ungünstigen Augen ansieht. Da Ersteres kaum der Fall sein kann, so müssen wir uns für die letztere Annahme entscheiden. Wenn Rußland hart an der Grenze des eigentlichen China steht und dem Hofe von Peking seine Befehle ins Ohr flüstern kann, so gewinnt eine diplomatische Vertretung in Peking eine neue Bedeutung. Leeds hat ein Interesse daran, denn Rußland hat gezeigt, daß es bereit ist, einen hohen Preis für das Monopol des chinesischen Marktes für seine Wolle zu zahlen; ein allgemeineres Interesse aber haben wir alle daran; denn wenn Rußland überwiegenden Einfluß in China gewinnen sollte, so würde dieser jedenfalls nicht ohne Wirkung auf unsern Thee bleiben.

Italien.

Marchese Pepoli (der die päpstlichen Finanzen in Turiner Blättern einer eingehenden Untersuchung unterworfen hat) ist, wie man aus Turin vom 26. v. M. berichtet, schon vor mehreren Tagen nach Bologna abgereist; man sagt aber, daß die päpstliche Regierung, in Folge seiner Bemerkungen über die römischen Finanzen, nicht gesonnen sei, ihn dort ruhig zu lassen, sondern ihn einzuladen denkt, sich einen anderen Aufenthalt zu wählen. Für den Fall seiner Ausweisung soll Marchese Pepoli bereits seinen Entschluß angekündigt haben, nach Piemont überzusiedeln und die sardinische Staatsbürgerschaft zu erwerben, was ihm dann leicht den Weg in die Deputirten- oder Senatorenkammer öffnen könnte. Da es sich um einen nahen Verwandten des Kaisers Napoleon handelt, so würde dieser Schritt gewiß beachtenswerth sein.

Rußland.

Der Statthalter des Königreichs Polen Füst Gortschakoff, ist, von seiner Urlaubsreise nach dem Auslande am 28. d. wieder in Warschau eingetroffen.

Nachdem am 6. d. Herr von Lesseps in Odessa durch ein Diner auf dem der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel gehörigen Dampfschiffe „Vladimir" gefeiert worden war, gab ihm am 11. August die Kaufmannschaft von Odessa ein Festmahl im Börsensaale, dem die Autoritäten und Nobilitäten der Stadt beiwohnten. Der Commerzienrath Loginoff brachte, nach Berichten des „Odessaer Boten," den Toast auf Herrn von Lesseps aus und drückte seine Ueberzeugung aus, daß der geniale und beharrliche Urheber des genialen Projekts, die Landenge von Suez zu durchstechen, zuletzt alle Schwierigkeiten überwinden werde. Herr von Lesseps erwiederte, er habe schon öfters sich des moralischen Beistandes der öffentlichen Meinung von Rußland so wie der russischen Diplomaten zu erfreuen gehabt; Herr Nowosselski, Direktor der russischen Compagnie für Dampfschifffahrt und Handel, den er so glücklich sei, seinen Kollegen und Freund nennen zu können, habe ihm aus eigenem Antriebe den Transport aller aus Rußland für den projektirten Kanalbau bezogenen Gegenstände zu sehr erniedrigten Preisen offerirt und neulich habe die kaiserlich-russische geographische Gesellschaft ihm offiziell die Erklärung zugehen lassen, daß Rußland bei der Verwirklichung des in Rede stehenden Unternehmens seine intellektuellen und commerziellen Interessen betheiligt sehe. So hoffe er mit Zuversicht, gestützt auf die öffentliche Meinung der civilisirten Völker, zum Ziele zu kommen. Er danke für die warme Aufnahme, die er in Odessa gefunden, und bringe einen Toast auf das Wohl der Stadt aus. Er sei überrascht gewesen von der imensen Entwickelung, die der Handel Odessa's erhalten habe, aber er sei überzeugt, daß der Stadt eine noch größere Zukunft bevorstehe, wenn der Suezkanal das Littorale des rothen Meeres und des indischen Oceans dicht an ihre Thore rücken und somit den nationalen und friedlichen Tendenzen Rußlands nach dem Orient zu, eine gerechte Befriedigung gewähren werde.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 23. August, wird der Times telegraphirt: „Der Groß-Admiral Mehemed Ali Pascha, der Handels-Minister Ali Ghalib Pascha und die drei anderen Schwiegersöhne des Sultans (Mitglieder des großen Rathes) sind ihrer Posten enthoben worden. Mehemed Kibrisli Pascha ist zum Groß-Admiral ernannt und wird als Präsident des Tansimat-Rathes durch Mehmed Ruschdi Pascha ersetzt. Der neue Handels-Minister ist noch nicht ernannt worden."

Asien.

Das Ostindische Haus hat folgende telegraphische Nachrichten aus Ostindien veröffentlicht: „Die flüchtigen Gwalior-Rebellen machten am 19. Juli eine Demonstration gegen Bundi und versuchten den Bundaos (?) zu überschreiten, was ihnen jedoch mißlang. Am 13. bedrohten sie sowohl Betschor (?) wie Bughor (?). Die Neemutsch-Truppen hatten sich fertig gemacht, am 1. August auszumarschiren, um mit der Holmes-Heersäule, von der man zuletzt in Bundi Nachricht hatte, zu kooperiren. Die Rebellen sind ziemlich stark, sie zählen zwischen 4000 und 5000 streitbare Männern mit 5 Kanonen. Ihre Anführer sind Tantia Topi, Yeydial (?) und Andere. Von Ahmedabad aus ist eine kleine Streitmacht unter Major Brimes und Timaun (?) vorgeschoben worden, mit der Weisung, nöthigenfalls gegen Kheirwarra vorzurücken. Die Sewunt-Dessais haben der portugiesischen Regierung ihre Unterwerfung angeboten. Die angebliche, vom General-Gouverneur erlassene Amnestie, die in den Bombay-Blättern vom 19. Juli erschien, ist von amtlicher Seite für eine leere Erfindung erklärt worden." — Die „Times" bringt außerdem folgende Nachrichten: „Sir Hope Grant ging am 20. Juli von Luckno ab, um Maun Singh zu entsetzen und Fyzabad zu nehmen. Die Radschputana-Rebellen sind, nachdem sie Taut geclündert hatten, gegen den Tschumbal zu geflohen, verfolgt vom Oberst Homes Roberts."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. September. Der Erfolg der gestrigen Opernvorstellung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die uns vorgeführten neu engagirten Mitglieder haben unseren hochgespannten Erwartungen sämmtlich bestens entsprochen. Frau Téli-Jahn hat sich die Gunst des Publikums im Flug erobert und wird das schnell und leicht Gewonnene auch dauernd zu erhalten wissen. Ihre Stimme hat viel Kraft und Frische und ist einer großen Modulation fähig. Ihr Vortrag hat Wärme und Innigkeit und dramatischen Ausdruck, ihre Coloratur gefälligen Schwung, ihr Triller ist voll und bis in's pianissimo leicht ansprechend. Ihr Spiel ist verständig und hinreichend belebt; kurz, unsere Oper hat in Frau Téli-Jahn eine treffliche Acquisition gemacht. Herr Muck (Edgardo) hat eine besonders in den Mitteltönen klangvolle Tenorstimme, die in den Ensemblesätzen von durchgreifend schöner Wirkung ist. Der Vortrag seiner Cantilenen zeugt von guter musicalischer Bildung, gestern schien eine bei Debuts so leicht begreifliche Befangenheit Herrn Muck im vollen Gebrauch seiner schönen Mittel zu beeinträchtigen, mit seiner Zuversicht wird auch die Trefflichkeit seiner Leistungen sich steigern. Der neuengagirte Baryton, Herr Hekſch, vom Temesvarer Theater vereinigt alle Vorzüge, mit welchen die Natur überhaupt einen Sänger auszustatten vermag. Eine schöne, ebenso imposante als anmuthige Gestalt, eine weiche, markige, zum Herzen sprechende Stimme von ungewöhnlichem Umfang und edlem Timbre nehmen im Voraus zu seinen Gunsten ein, sein Gesang hat gewinnende Wärme und Herr Hekſch dürfte bald der erklärte Liebling des Publikums werden. Herr Werner (Bidebend) besitzt eine prachtvolle Baßstimme. Herr Groß (Arthur), eine schöne Bühnenerscheinung, brachte seine Partie in überraschender Weise zur Geltung. So wäre denn ein großer Theil der ersten Fächer mit trefflichen Kräften besetzt, die übrigen Träger derselben besitzen theils schon einen wohlbegründeten Ruf, theils berechtigen sie zu den schönsten Erwartungen. Das Orchester unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Jahn that sich durch Präcision und Discretion hervor, die Inscenirung zeugte von großer Sorgfalt und man muß gestehen, daß mit größeren Ansprüchen auf Anerkennung, unter günstigeren Vorbedeutungen für die Herstellung befriedigender Theaterzustände selten eine Saison eröffnet wurde. Das Publikum gab seinen Beifall in lebhaftester Weise kund.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Eröffnung der Elisabeth-Eisenbahn bis Linz wird, wie man noch hofft, am 19. Nov.. d. J. erfolgen können.

— Wie aus London geschrieben wird, soll das neue türkische Anlehen, mit 6 Perzent verzinslich, zum Kurse von 85 ausgegeben werden. Dasselbe hat die Höhe von 5 Mill. Pfund St. von welchen 3 Mill. sofort, die beiden übrigen im October emittirt werden.

Lemberg, 31. August. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 178 Stück Ochsen, und zwar aus Bóbrka 32 Stück, aus Wybranówka 11, aus Lemberg 12, aus Krzywczyce 40 aus Dawidów 36, dann aus Rozdól 3 Partien zu 20, 14 und 13 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 171 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 300 Pfd. Fleisch und 28 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 47 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 340 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt schätzte, 59 fl. C.-M.

Krakauer Cours am 2. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 447 verl. 443 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101½ bez. Russ. Imp. 8.12 — 8.4. Napoleond'or's 8.8 — 8. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84—83¼. National-Anleihe 82¾—82 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 2. Sept. Hamburger Nachrichten melden aus Copenhagen von gestern, Bischof Monrad ist zum Director der gesammten Angelegenheiten des Cultusministeriums designirt; seine officielle Ernennung wird nächstens erwartet.

Man meldet uns aus Mailand vom 2. d. M.: Die zu Locarno in der Schweiz erscheinende, heute hier eingetroffene „Democrazia" bringt die Nachricht, daß Casimir Parrodi nach dreiwöchentlichem schweren Leiden in der Nacht vom 27. auf den 28. August gestorben ist.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 2. d. M. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 28. August. Der Sultan hat vorgestern einer großen Versammlung von Ministern und Würdenträgern präsidirt und die Befolgung des letzten Hat empfohlen. Haydar Effendi, Geschäftsträger in Paris, ist statt Riza Bey zum Gesandten in Petersburg, Jean Aristarchi zum Gesandten in Berlin ernannt worden. In Bulgarien wüthen große Ueberschwemmungen. In Erzerum wurde am 15. eine lateinische Schule eingeweiht. Aus den Provinzen laufen viele Klagen über Räuberunwesen ein. Am rechten Ufer des Euphrat sind Araberstämme, in den Ebenen von Hamk Turkommannenhorden in Aufruhr. Zahlreiche Notable von Salonich haben sich nach Constantinopel eingeschifft, um gegen die Verwaltung des Pascha's zu reclamiren.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. September 1858.

Angekommen sind im Hotel Poller's die Herren Gutsbesitzer: Eustachius Marzycki aus Belgien. Victor Wojciechowski aus Dąbrowa. Ignaz Soldraczyński aus Jabłonka. Ferner Freiherr Joseph v. Eder, Oberlandesgerichts-Präsident, aus Lemberg.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Carl Rogawski aus Olpiny. Johann Graf Tarnowski aus Dzików. Ferner Dr. Eduard Schmalz, Medizinalrath, aus Lemberg.

Im Hotel de Saxe: Herr Franz Rychlecki, Gutsbesitzer aus Tarnów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Hiazinth Milecki nach Warschau. Stanislaus Lipiecki nach Lemberg. Johann Kochanowski nach Olszyny. Konstantin Kierniecki nach Frysztak. Stanislaus Krajewski nach Rußland. Alexander Wybranowski nach Wien. Ferner Herr Maximilian Andrearski, Oberfinanzrath, nach Kaschau.

Der Urlaub den ich erhalten um meinen ersten Feldzug gegen die Tiger zu unternehmen, war seinem Ende nahe, und ich hatte bis zum 22. April, als ich mein Zelt vor den Thoren der kleinen Stadt Dschaat aufpflanzte, wo man Eisenerz gräbt, das ringsumher im ganzen Land in Menge vorhanden ist, fast nur Bären getödtet. Vergebens hatte ich die ganze Zeit hindurch die Gebüsche der Umgegend durchstöbert — ich konnte nichts entdecken, und dennoch war ich bei Sonnenuntergang kaum in mein Lager zurückgekehrt und hatte angefangen mein Abendmahl zu mir zu nehmen, als sich plötzlich ein großer Lärm um mich erhob.

Es war ganz einfach ein Tiger der einen seine Heerde in die Stadt zurückführenden jungen Hirten geraubt hatte. Alsbald versahen sich etwa dreißig Einwohner der Stadt mit Waffen und Lärmwerkzeugen, und brachen zur Verfolgung des Räubers auf, um ihn zu zwingen seine Beute fahren zu lassen. Es war zu spät: als man den Tiger erreichte, hatte er bereits das Gesicht, die Füße und die Hände des Unglücklichen verzehrt, der ganz nahe bei dem Zelt überfallen worden war in welchem ich, nicht im geringsten an das denkend was einige Schritte von mir vorging, mein Abendessen einnahm. Dieser Tiger, welcher seit langem schon die Umgegend verheerte, war unter dem Namen „Menschenfresser aus Dschaat" bekannt. Man hatte mehrwals Jagd auf ihn gemacht, stets aber erfolglos, weil er den Tag über in den alten Schächten der Eisengruben eine unzugängliche Zufluchtsstätte gefunden hatte. Ich habe mir gelobt ihn nicht zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Das Feuilleton der „Wiener Zeitung" bringt folgenden Dichtergruß Oskar's Freiherrn von Redwitz:

Aus „dem Reiche".

Ein herzlich Jubeln geht durch Oestreichs Gauen,
Das heißersehnte Kind es ist geboren!
Des weiten Reichs Gebet ging nicht verloren —
Erfüllt ist seiner Völker fromm Vertrauen.

O Kaiserpaar, Du darfst ihn endlich schauen,
Den Erben, von dem Herrn zum Thron erkoren!
Mußt' einst das Leid den Himmel Dir umfloren,
Wie muß er jetzt in sel'gen Wonnen blauen!

Ja, Dank und Freude soll in Oestreich walten!
Doch, wie auch weithin seine Marken reichen —
Die Freude ruft noch weiter und nicht leiser:

„O möge Gott dies Kaiserkind erhalten!
Und mög' dereinst der Sohn dem Vater gleichen:
Ein frommer, starker, ritterlicher Kaiser!"

** Das kürzlich von Wien ausgelaufene Schiff mit den Kaiserstatuen für den Dom in Speyer an Bord, ist am 31. v. M. vor Frankfurt eingetroffen, und wurde, als es in den Hafen anlegte, von der österreichischen Gesandtschaft und den beiden regierenden Bürgermeistern festlich empfangen. Während der Feierlichkeit tönten an dem Ufer Böllerschüsse. Das Schiff ist mit den Flaggen fast sämmtlicher Bundesstaaten geschmückt. Auf dem Verdecke steht eine riesige vergoldete Kaiserkrone, und eine Menge Neugieriger steht ununterbrochen um das reichbeflaggte Schiff.

** Die Verheerungen, welche die Bergwässer bei Savona angerichtet haben, sind größer und ausgedehnter als man glaubte. Die Wolkenbrüche begannen am 18. August bei Tagesbruch und dauerten ohne Unterbrechung mehrere Stunden. Alle Obstgärten, Weinberge, Orangenwälder, Villen und Anlagen, welche den Stolz und Reichthum der Savonesen und die Bewunderung aller Fremden ausmachten, waren mit einem Schlag verschwunden, und an ihrer Stelle sah man nur Schlamm und Ruinenhaufen, Felsblücke und entwurzelte Bäume, todtes Vieh und leider auch Menschenleichen, deren man bisher 13 gefunden hat. Die meisten der Ertrunkenen wurden in ihren Zimmern überrascht und hatten nicht mehr Zeit zu fliehen.

** Das gegen den Stellmacher Riegel in Bojanowo als Urheber des dortigen großen Brandes im vorigen Jahre gefällte Todesurtheil wurde durch königliche Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Am 25. v. M. wurde dem Verurtheilten die betreffende königl. Cabinetsordre mitgetheilt. Er weigerte sich jedoch, das Protocoll über die ihm gemachte Publikation zu unterfertigen, indem er erklärte, daß er die Todesstrafe einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe vorziehen würde.

** Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat genehmigt, daß das projectirte Lutherdenkmal auf dem Marktplatze in Worms vor der Dreifaltigkeitskirche arfgestellt werde.

Kunst und Literatur.

[Aus der Theaterwelt.] Ein Berliner Kind, die jugendliche Schauspielerin Fräulein Adele Galster, vom Hamburger zum Breslauer Stadttheater übergegangen, hat sich dort schnell zum entschiedentsten Liebling des Publikums emporgeschwungen. Als „Grille" wurde sie kürzlich durch siebenmaligen Hervorruf geehrt; selbst Blumen und Gedichte fehlten nicht. Die breslauer Kritik bezeichnet ihr Spiel als ein von lieblichster Natürlichkeit und ächt weiblicher Grazie und Laune durchhauchtes, durch das Adele Galster den poetischen Gegensatz zu einer gewissen Berümtheit bildet, von der geschrieben steht: „Wenn die Kunst nach Brod geht, muß die Reclame nach Mehl abgehen." Bravo, Fräulein Galster von der Alster!

Um den wegen Mangels an Geldmitteln ins Stocken gerathenen Bau des Victoriatheaters in Berlin fortsetzen und vollenden zu können, ist der Unternehmer, Herr Cerf, auf den Einfall gerathen, das Fehlende durch Subscriptionen zu schaffen. Mehrere Prinzen haben sich dabei betheiligt und ihrem Beispiel folgten die reichsten Bürger Berlins.

Eine angehende russische Tänzerin, Katharina Fridberg, hat in dem Ballet „Somnambule" am 27. August in der pariser großen Oper einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Der pariser Correspondent des „Nord" nennt die junge Debutantin „eine der hübschesten Blondinen, die seit unserer Urahnherrin Eva gesehen worden.

In Leipzig starb am 25. Aug. der Componist Karl Eduard Conrad. Seinen Ruf als Opern-Componist begründete er erst durch seine Oper: „Die Weiber von Weinsberg", während viele frühere Versuche in dieser Kunstform nur in seiner Vaterstadt Beachtung fanden.

Am Sonntag Abend wurde das Stadttheater in Hamburg unter der Leitung des neuen Directors Herrn Dr. Wollheim (da Fonseca) wieder eröffnet und zwar mit Mozarts Zauberflöte. Ein in der Stadt cursirender Witz will etwas Ominöses darin finden, daß der erste Laut, welcher unter dem neuen Regime an der Bühne gehört wurde, Tamino's Nothschrei war: „Zu Hülfe, zu Hülfe, sonst bin ich verloren!"

** Von dem Amerikaner Longfellow sollen nächstens wieder zwei Bände lyrischer Gedichte erscheinen. Eine zweibändige Lyrik — das ist auf einmal fast zu viel.

** Lessing's neuestes Kunstwerk, die Gefangennehmung des Papstes Paschalis wurde von Sr. Maj. dem König von Preußen für 10,000 Thlr. angekauft.

Amtliche Erlässe.

N. 11018. **Kundmachung.** (902. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der mit dem h. Justiz-Ministerial-Erlasse vom 22. Mai 1858 Z. 9238 zum Advokaten mit den Amtssitze in Krakau ernannte Advokaturs-Concipient Dr. Rudolf Blitzfeld den Diensteid am 11. August 1858 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt habe und in die Liste der Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen worden sei.

Vom k. k. Oberlandesgerichte.

Krakau am 23. August 1858.

N. 11018. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd wyższy krajowy w Krakowie niniejszém do publicznéj podaje wiadomości, iż dekretem wysokiego c. k. Ministeryum sprawiedliwości z dnia 22. Maja 1858 L. 9238 mianowany adwokat w Krakowie Dr. Rudolf Blitzfeld, przysięgę urzędową w tymże c. k. Sądzie krajowym wyższym dnia 11. Sierpnia 1858 złożył i w listę obrońców w sprawach karnych wpisanym został.

Z c. k. Sądu krajowego wyższego.

Kraków dnia 23. Sierpnia 1858.

Z. 7725. **Edict.** (903. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Frau Rosalia de Starowiéjskie Russocka und im Falle ihres Todes, ihren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie, Fr. Theofila Znamięcka und Herr Franz Znamięcki, Eigenthümer der Güter Bodzów Wadowicer Kreises durch Hr. Dr. Giessler dato 31, 1858 Z. 7725 wegen des Erkenntnisses, das alles Recht aus Anlaß der im G. B. 115 S. 146 L. P. 5 über den Gütern Bodzów zu Gunsten der Fr. Rosalia de Starowiejskie Rossocka aus der Schuldurkunde des Stanislaus Ostrzeszewicz dato 24. Juni 1806 intabulirten Summe 60,000 flp. irgend eine Forderung zu stellen, durch Verjährung erloschen, daher diese ganze G. B. 115 S. 146 L. P. 5 aus dem Lastenstande der Güter Bodzów zu löschen sei, — eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 12. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zur mündlichen Verhandlung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten dem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 17. August 1858.

N. 16527. **Kundmachung.** (904. 1—3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hierzuständige Applikant des bestandenen k. k. Tribunals-Gerichts, Julian Boczkowski, sich um die Auswanderung nach Polen bewirbt.

Es wird Jedermann aufgefordert, die dagegen obwaltenden etwaigen Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 19. August 1858.

Z. 2414. **Edict.** (910. 1 3)

Von dem Makower k. k. Bezirksamte als Gerichte, wird bekannt gemacht, es sei am 7. September 1831 Thomas Sarléj zu Skawica CN. 22 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Regina Sarléj, Adalbert Sarléj, Theressa Sarléj und Anna Zając unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Josef Sarléj abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Maków am 17. Juli 1858.

Z. 1861. **Edict.** (911. 1—3)

Da zu der mittelst des hierortigen Edictes vom 30. Juli 1858 Z. 1672 jud. auf den 20. August 1858 bestimmten 1ten executiven Feilbietung des dem Herrn Florian Prohaska in Raicza gepfändeten und auf 2600 fl. CM. geschätzten Holzes pcto. dem Herrn Jo. Nep. Wallitschek, Handelsmann in Wien schuldigen 646 fl. CM. keine Kauflustigen erschienen sind: so hat es bei dem zum 24. September 1858 Vormittags 9 Uhr festgesetzten 2. Feilbietungstermine sein Verbleiben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 27. August 1858.

N. 2739 Stg. **Steckbrief.** (916. 1)

Zur Verfolgung der wegen Verbrechens des Diebstahls zur Special-Untersuchung mit Verhaft für geeignet erklärten Katharina Porabik — dieselbe ist aus Boczów Dobczycer Bezirksamtes gebürtig — 26 Jahre alt — kleiner Statur, hat ein längliches Gesicht und blonde Haare — ihr Anzug ist der, des galizischen Landesvolkes.

Bochnia am 24. August 1858.

Z. 5342. **Kundmachung.** (917 1—3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird die bisher wöchentlich zweimalige Botenfahrpost zwischen Janów und Lemberg vom 1. September 1858 angefangen, auf tägliche Curse vermehrt und zugleich diese Botenfahrpost mit der zwischen Lemberg und Dembica verkehrenden Courierpost in unmittelbaren Anschluß gebracht.

Von dem bezeichneten Tage wird diese Botenfahrpost in nachstehender Weise verkehren.

Von Janow: in Lemberg:
täglich 8 Uhr 30 M. Früh tägl. 11 Uhr Vormittag

Von Lemberg: in Janow:
täglich 3 Uhr Nachmittag tägl. 5 U. 30 M. Abds.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 29. August 1858.

Nr. 20436. **Kundmachung.** (915. 1—3)

Laut Nachweisung der k. k. Landeshauptkasse befindet sich bei derselben an bisher noch nicht zur Rückzahlung gelangten Einlagen bei der aufgelösten Krakauer Sparkasse sammt den bis 15. September 1857 berechneten 4% Interessen ein Betrag von 453 fl. 4 kr. CM.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 22. September 1857 Z. 24169 werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an die aufgelöste Sparkassa, aus Anlaß von eingelegten Capitalien zu stellen haben aufgefordert, wegen Rückzahlung dieser ihrer Forderungen unter Beibringung der betreffenden Sparkassa-Einlagsbüchel sich bei der k. k. Landeshauptkasse binnen einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieser Zeit keine Zahlung mehr würde geleistet werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. August 1858.

N. 20436. **Obwieszczenie.**

Według wykazu c. k. głównéj kassy krajowéj znajdują się tamże wkładki, dotąd jeszcze nie zwrócone, po zniesionéj Krakowskiéj kasie oszczędności z obliczonemi po dzień 15. września 1857 odsetkami po 4% w sumie 453 złr. 4 kr. m. k.

Odnośnie do tutejszego obwieszczenia z dnia 22. września 1857 r. do l. 24169 wzywa się więc wszystkich, którzy z powodu wniesionych kapitałów do zniesionéj kasy oszczędności pretensye mają, aby się celem zwrotu podobnych żądań za przedłożeniem dotyczącéj książeczki wkładkowéj kasy oszczędności w c. k. głównéj kasie krajowéj w ciągu jednego roku i sześciu tygodni, od dnia umieszczenia tego obwieszczenia w Krakowskiéj Gazecie rachując, tym pewniéj zgłosili, gdyż po upływie tego czasu wcale żadne wypłaty nie nastąpią.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 19. Sierpnia 1858.

Nr. 20450. **Kundmachung.** (874. 1—6)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche sich von der Pflicht zum Eintritte in das Heer durch den Erlag der Militär-Befreiungs-Taxe, welche mit der im XXV. Stücke Nr. 96 des Reichs-Gesetzblattes für das Jahr 1858 kundgemachten Verordnung des hohen k. k. Armee-Ober-Commando, dann der hohen Ministerien des Innern und der Finanzen für das Jahr 1859 in dem Betrage von Eintausend Fünfhundert (1500) Gulden österreichischer Währung festgestellt wurde, befreien wollen, zuverläßlich während des Monats October laufenden Jahres ihre Vormerkung bei der politischen Bezirksbehörde anzusuchen haben, widrigens sie es nur sich selbst zuschreiben müßten, wenn ihre später eingebrachten Gesuche unberücksichtiget gelassen würden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. Juli 1858.

N. 1038 civ. **Edict.** (895. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichtes dato 21. v. M. Z. 4516 civ. in der Sachen Freide Landau wider die Eheleute Hrn. Franz und Ottilie Clement wegen Zahlung der Wechselsumme von 850 fl. CM. s. N. G. zur Abhaltung der bewilligten öffentlichen Feilbietung der bereits gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 1013 richtiger 1017 fl. CM. abgeschätzten in 32 Stück Hornvieh namentlich Ochsen, Kühen, Junzen und Kälbern bestehenden schuldnerischen Fahrnisse der 13. September für den ersten und der 27. September l. J. für den zweiten Termin mit dem Beisatze bestimmt wird, daß wenn diese Viehstücke bei der ersten Licitation nicht wenigstens um den Schätzungswerth verkauft werden könnten, sie beim zweiten Termine auch unter der Schätzung und zwar gegen gleichbaare Bezahlung hintangegeben werden. — Die Kauflustigen haben daher an obbestimmten Tagen und zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Rostoka ad Rożnów zu erscheinen.

Ciężkowice am 19. August 1858.

Z. 837. **Kundmachung.** (898. 2—3)

Zur Besetzung der bei diesem k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. wird der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruiten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dieser k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieser k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 22. August 1858.

Nr. 2920. **Edictal-Vorladung.** (908. 2 3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice wird der im militärpflichtigen Alter stehende Josef Nowak aus Jankowa CN. 11 gebürtig aufgefordert, binnen 4 Wochen seit der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung in seinen Geburtsort zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigenfalls derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Ciężkowice am 16. August 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 2. Septbr. 1858.

	Geld. – Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{1}{8}-83\frac{1}{4}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	$92-92\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$95\frac{1}{2}-96$
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$82\frac{1}{2}-82\frac{5}{8}$
detto „ 4½%	$72\frac{1}{2}-72\frac{5}{8}$
detto „ 4%	$65-65\frac{1}{4}$
detto „ 3%	$50-50\frac{1}{4}$
detto „ 2½%	$41\frac{1}{4}-41\frac{1}{2}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}-16\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$93-93\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	$82\frac{3}{4}-83\frac{1}{4}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	$64-64\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	$133-133\frac{1}{2}$
detto „ 1854 4%	$109\frac{7}{8}-110$
Como-Rentscheine	$16\frac{1}{2}-16\frac{3}{4}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$88\frac{1}{2}-89$
Gloggnitzer detto „ 5%	$85\frac{1}{2}-86$
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	$88-88\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	$88-88\frac{1}{4}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	947—948
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$100-100\frac{1}{8}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$245\frac{1}{2}-245\frac{3}{4}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$117\frac{1}{4}-117\frac{3}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$169\frac{1}{2}-169\frac{3}{4}$
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$270\frac{3}{4}-271$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{4}-100\frac{3}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$93\frac{3}{8}-93\frac{5}{8}$
„ „ Theißbahn	$100-100\frac{1}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$239\frac{1}{2}-240$
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	534—536
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	$103-103\frac{1}{4}$
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	87—88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$79-79\frac{1}{4}$
„ Salm 40 „	$42\frac{1}{4}-42\frac{1}{2}$
„ Palffy 40 „	$40-40\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	$38\frac{3}{4}-39$
„ St. Genois 40 „	$37\frac{3}{4}-37\frac{7}{8}$
F. Windischgrätz 20 „	$26\frac{1}{4}-26\frac{1}{2}$
Gf. Waldstein 20 „	$26\frac{1}{4}-26\frac{1}{2}$
„ Keglevich 10 „	$15\frac{1}{4}-15\frac{1}{2}$
Amsterdam (2 Mon.)	$84\frac{3}{4}$
Augsburg (Uso.)	$102\frac{5}{8}$
Bukarest (31 T. Sicht)	272
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$101\frac{1}{2}$
Hamburg (2 Mon.)	$74\frac{3}{4}$
Livorno (2 Mon.)	$101\frac{1}{2}$
London (3 Mon.)	10 3
Mailand (2 Mon.)	$101\frac{3}{4}$
Paris (2 Mon.)	$119\frac{1}{2}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$5\frac{1}{8}$
Napoleond'or	8 4— 5
Engl. Sovereigns	10 9
Russ. Imperiale	8 10

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	329''' 78	14·4	85	West schwach	heiter mit Wolken			
	10	330' 55	11·4	79	„ „	„	Nachm. etw. Regen.	8·9	16·6
3	6	330' 89	9·4	88	Nord „	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.